

vierteljährlich im Stab, Ort- und Kochbarock-Verlag Nr. 2.70, außerhalb Nr. 2.80 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 10 Pf. Berechnungsweise halbjährlich, mit Ausnahme der Sommer- und Festtage.

Gegründet 1877.



Die 10spaltige Zeile über deren Raum 20 Wienzeile. Die 12spaltige Zeile über deren Raum 25 Wienzeile. Bei Wiederholungen ununterbrochenen je nach Entschiedenheit der Rabatt. Bei gerichtlicher Einziehung und Konturien ist der Rabatt hinfällig.

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, Freudenstadt und Calw

Nr. 140

Druck und Verlag in Mittenfeld.

Freitag, den 20. Juni.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1919.

Die Sachverständigen der Regierung gegen Annahme des Friedensvertrags.

WEIMAR, 20. Juni. Die von der Reichsregierung ernannten Sachverständigen haben am Mittwoch, den 18. Juni, in ihrer Vorbesprechung über die wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrags und die Frage seiner Unterzeichnung einstimmig folgenden Beschluss gefasst: Das durch den Krieg finanziell und in seiner Bevölkerungszahl, sowie durch die Hungersnot in der Arbeitsfähigkeit geschwächte Deutschland soll nach der Antwort der Entente ungezählte Milliarden zahlen. Das könnte es zur Not nur dann, wenn es sich wirtschaftlich rühren, also produzieren und exportieren könnte. Daran ist es aber durch die von der Entente aufrecht erhaltenen Bestimmungen gehindert. Deutschland soll den Entente Staaten die uneingeschränkte Arbeitsfähigkeit nicht nur hinsichtlich der Behandlung der Waren, sondern auch der Staatsangehörigen gewähren. Diese Reichsbegünstigung wird ihm selbst aber von den Entente Staaten auf mindestens fünf Jahre versagt. Deutschland soll seinen Zolltarif in wichtigen Punkten auf die dem Friedensschluss folgende nächste Zeit binden, steht aber im Ausland völlig freien Zolltarifen gegenüber. Verlässliche Grundlagen für seine Rechte im internationalen Wirtschaftsverkehr fehlen Deutschland so gut wie ganz. Rechte hat nur die Entente. Bei dieser Sachlage ist die Aufnahme von Handelsbeziehungen zu den Entente Staaten und der Export dorthin ausgeschlossen, denn irgend eine auf fester Grundlage aufgebaute Kalkulation ist kaum möglich. So muß Deutschland seinen bisherigen Markt den Fremden überlassen, denn alle anderen Staaten werden die Deutschen aus dem Felde schlagen können.

Hierdurch wird die deutsche Produktion und die Saluta dauernd niedergehalten. Dies wird verschlimmert durch die gleichfalls aufrecht erhaltene Liquidation des deutschen Eigentums im Ausland und die Auslieferung der deutschen Handelsflotte, wodurch zwei Faktoren, die vor dem Krieg die deutsche Zahlungsbilanz trotz passiver Handelsbilanz aktiv machten, weggefallen sind. Deutschland würde also selbst bei territorialer Unversehrtheit nur schwer produktiv arbeiten können. Durch die gleichfalls auch nach der Antwort der Entente weiter geforderten territorialen Abtretungen wird die deutsche Erzeugung von Kohlen, Eisen und landwirtschaftlichen Produkten über alle Maßen beschränkt. Außer den früher schon in großen Mengen aus dem Ausland bezogenen Rohstoffen müßte Deutschland auch die auf diese Weise verloren gegangenen Erzeugnisse importieren. Da ihm aber der Außenhandel genommen ist, ist es außerstande, diese Erzeugnisse zu bezahlen. Es ergibt sich also die wirtschaftliche Unmöglichkeit, die neuen Ententebedingungen zu erfüllen. Einen nicht erfüllbaren Vertrag zu unterschreiben verbietet die Achtung der Vertragstreue und vor sich selbst.

Neues vom Tage.

Die Beratung der Antwort.

Berlin, 19. Juni. Das Kabinett ist in Weimar um 4 Uhr zusammengetreten und hat bis in die Nacht hinein getagt. Heute findet eine gemeinsame Sitzung des Kabinetts mit der Friedensabordnung statt.

Zu den Beratungen über die Friedensfrage ist General Gröner in Weimar eingetroffen.

Berlin, 19. Juni. Wie verkündet, stimmt die Denkschrift mit dem abgeänderten Text des Vertrags nicht ganz überein. Es fehlen unter den Verbesserungen gewisse Bestimmungen, die in der Denkschrift angegeben sind oder auf diese hinweisen. Es wird also notwendig sein, hierüber nach Versailles Rückfrage zu richten. Ferner wird es aus diesem Grunde erforderlich sein, in Versailles die Frage zu stellen, ob die Denkschrift ein wesentlicher Bestandteil des gesamten Friedensdokuments, d. h. in ihrem gesamten Inhalt bindendes Recht sein soll für den Fall, daß eine Annahme erfolgen würde.

Berlin, 19. Juni. Der „Berl. Lokalanzeiger“ meldet aus Weimar, daß die Mehrheit im Reichsministerium gegen die Unterzeichnung des Friedensvertrags sei; auch die ganze Friedensabordnung, die sehr verstimmt aus Versailles zurückkehrte, sei dagegen. Das Ministerium wolle den Beschluß der Nationalversammlung, die voraussichtlich am Samstag zusammentrete, abwarten. Doch sei in den Reihen der Mehrheitsparteien ein merklicher Umschwung eingetreten. Scheidemann habe sich festgelegt, Raugau, Landsberg, David, Gieseler, Dornburg und Vorheim werden nicht unterzeichnen. Für die wahrscheinliche Neubildung des Ministerpräsidenten werden Erberger, Roske und Hermann Müller genannt. Die größten Schwierigkeiten bereiten die Fragen im Osten. — Die sozialdemokratische Fraktion der Nationalversammlung wird sich heute schlüssig machen.

Weimar, 19. Juni. Die Fraktion der deutschen Volkspartei (Nationallib.) hat beschlossen, den Friedensvertrag abzulehnen. Die Fraktion der Deutsch-nationalen Volkspartei wird mit wenigen Ausnahmen genannt werden die württembergischen Abgeordneten Kraut-Stuttgart und Vogt-Höfchen) gegen den Vertrag stimmen.

Von der Nationalversammlung. Weimar, 19. Juni. Der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung beendete gestern die zweite Lesung des Verfassungsentwurfs und schloß damit seine Arbeiten ab.

Berlin, 19. Juni. Der Nationalversammlung ging ein Gesetzentwurf über die Landtrankenkassen, Kassenangelegenheiten und Erbschaften zu.

Aus dem Parteileben. Berlin, 19. Juni. Der sozialdemokratische Parteivorstand sendet dem „Vorwärts“ eine Erklärung, der zufolge die Versuche, das feste Gefüge der Parteiorganisation zu zerreißen, neuerdings unter dem heuchlerischen Vorwand betrieben werden, die „Einheitsfront des Proletariats“ herzustellen. Diefem Treiben müßten die Parteigenossen den heftigsten Widerspruch entgegensetzen.

Die deutschen Kriegsgefangenen in Sibirien. Berlin, 19. Juni. Die deutsche Waffenhilfskommission in Spaa bemüht sich in einer Note vom 15. Juni erneut nachdrücklich um die Befreiung der noch in Sibirien schmachtenden Kriegsgefangenen Deutschen. Die Note stellt fest, daß von rund 100 000 Gefangenen 40 000 an Seuchen gestorben sind. Viele Tausende sind, an Körper und Seele gebrochen, als Flüchtlinge in ihr Vaterland zurückgekehrt; viele Tausende sind verstorben. 27 000 leben noch in Rußland unter furchtbaren Verhältnissen. Von ihnen sind 8000 Krüppel; 90 Prozent sind so krank, daß sie noch einen Winter in Sibirien nicht überleben werden. General von Hammerstein hat die feindlichen Regierungen gebeten, alle Maßnahmen der deutschen Regierung zur Heimführung dieser Unglücklichen noch vor Ausbruch des Winters zu unterstützen.

Österrische Republik? Weimar, 19. Juni. Nach Meldungen aus Bromberg (Posen) hat im dortigen Volksrat der Geheimrat Kleinow im Antrag des Sechsherausschusses der Abgeordneten des Ostens angekündigt, daß zwei selbständige deutsche Republiken im Osten in der Bildung begriffen seien und daß er mit drei Beamten dem Direktorium angehöre. Dazu wird amtlich mitgeteilt, daß Kleinow nicht befugt sei. Die Volksräte seien eine rein private Einrichtung und Kleinow selbst gehöre weder dem Fünftehner-Ausschuß der Abgeordneten des Ostens noch überhaupt einer Volksvertretung an. Die Reichsregierung werde im Einvernehmen mit der preussischen Regierung und den Abgeordneten des Ostens die Maßnahmen, die im Osten des Reichs notwendig werden, gemäß ihren bekannten Zusagen treffen.

Neue Putsch? Berlin, 19. Juni. Aus Braunschweig wird dem „Berl. Lokalanzeiger“ mitgeteilt, daß in die Stadt jetzt viele von den nach dem Einzug der Regierungstruppen geflüchteten Revolutionären, deren Verhaftung durch General Marder angeordnet worden war, zurückkehren. Es befindet sich darunter der frühere spartakistische Polizeipräsident Eichhorn. Durch spartakistische Elemente werden in Braunschweig und in Wolfenbüttel jede Nacht und auch am Tage Putschversuche unternommen. In Braunschweig befinden sich noch große Mengen Munition und Waffen — man spricht von 20 000 Schusswaffen — in den Händen der revolutionären Arbeiterschaft. Auch eine revolutionäre Volksmarineabteilung ist wieder in Bildung begriffen.

Erfurt, 19. Juni. Als durch die Landesjäger des Generals Marder die von den Eisenbahnarbeitern abgesetzten Beamten wieder in ihr Amt eingesetzt wurden, rottete sich auf dem Platz vor dem Direktionsgebäude eine Menge zusammen, die trotz der beruhigenden Worte des Generals eine drohende Haltung annahm und die

Soldaten tätlich beleidigte. Darauf wurde der Befehl gegeben, den Platz zu räumen. Die Soldaten gaben Schreckschüsse ab. Bei dem Tumult wurde eine Person leicht verletzt.

Ausland. Barmen, 18. Juni. Die städtischen Arbeiter sind in den Streik getreten. Zur Aufrechterhaltung der Wasser- und Lichtversorgung haben sich Beamte und Bürger bereit erklärt.

Der Krieg im Osten. Berlin, 19. Juni. Infolge eines Zusammenstoßes zwischen Eshen und Letten erteilte der englische General Gaugh dem General von der Goltz den Befehl, sofort die holländische Landeswehr zurückzuziehen. Goltz antwortete, er habe von einem englischen General Leuz Befehle entgegenzunehmen. Wie verlautet, soll der Zwischenfall disziplinarisch erledigt werden.

Polnische „Gegenmittel“. Posen, 19. Juni. Der Posener Oberste Rat hat die deutsche Regierung wissen lassen, daß als Antwort auf die Einstellung von sechs polnischen Zeitungen in Oberschlesien und Westpreußen und die Verhaftung und Verfolgung polnischer Journalisten und Mitarbeiter dieser Blätter mit gleichen Schritten gegen deutsche Zeitungen und deutsche Journalisten in Polen vorgegangen werde, falls die deutsche Regierung ihren Standpunkt nicht in kürzester Zeit ändern sollte.

Breslau, 19. Juni. Die „Neue Oberschles. Ztg.“ veröffentlicht Beweise über die Umtriebe der Franzosen in Oberschlesien, deren Leiter der Schriftsteller Moriz Barres (ein Vorbringer) ist. Dabei werde englisches Geld verwendet, um die Volksabstimmung zu Ungunsten Deutschlands zu beeinflussen.

Vorbereitungen. Mannheim, 19. Juni. Für die Beförderung der schwarzen Truppen wurden in Ludwigshafen alle Vorbereitungen getroffen: sie werden durch weiße Franzosen abgelöst. Alle Motor- und Fahrräder der Zivilbevölkerung wurden von den französischen Behörden requiriert. Tagesanweise für die Bevölkerung werden nicht mehr ausgegeben. — Seit einigen Tagen gehen Lastautos und andere Fahrzeuge in großer Zahl über die Rheinbrücke bei Nehl.

Arbeitgeberverband für das Zeitungsgewerbe. Berlin, 19. Juni. Eine Versammlung von Zeitungsverlegern, in der 1352 Zeitungen vertreten waren, tagte am Sonntag in Hannover und beschloß einstimmig die Gründung eines Arbeitgeberverbandes für das deutsche Zeitungsgewerbe. Zum Vorsitzenden wurde Dr. Simon-Frankfurt a. M. (Frankfurter Zeitung) gewählt.

Die Mörder Neurings. Dresden, 19. Juni. Die Mörder des sächsischen Kriegsministers Neurings sind ermittelt. Den Schuß gab der Matrose Gottlieb ab. Der Matrose Pietzsch hat mehrmals mit dem Gewehrkolben auf die Hände des Ministers geschlagen, als sich dieser an dem Geländer der Augustusbrücke festzuhalten suchte, während eine Frauensperson dem Minister mit einer Hutnadel ins Gesicht stach.

Freispruch. Nürnberg, 19. Juni. Das Standgericht hat die Führer der Unabhängigen von der Anklage des Hochverrats freigesprochen, einige andere wurden zu geringen Geldstrafen verurteilt.

Ungarischer Handreich in Oesterreich. Wien, 19. Juni. (Korr. Bur.) Nach einer Meldung aus Wiener Neustadt wurde die dortige Staatspolizei verständigt, daß die Kommunisten in Ungarn für morgen einen Putschversuch in Deutsch-Oesterreich beabsichtigen. Ungarische Rotgardisten sollen über die Grenze einbrechen und gegen Wiener Neustadt vordringen. Die Staatspolizei traf sofort Gegenmaßnahmen.

Brag, 19. Juni. Neue ungarische Angriffe bei Levoenz wurden abgewiesen. Weiter nördlich müßten die tschechoslowakischen Truppen zurückgehen. Sie halten Sigva. General Penneque rückte bis gegen Pins und Jaso vor. Der (tschechische) Wehranschuß beschloß, die Studenten einzuberufen.

Von der Friedenskonferenz. Amsterdam, 19. Juni. „Allgemeines Handelsblad“ meldet aus Paris, es bestehe kein Zweifel darüber, daß die verbündeten Mächte, sowie der Friedensvertrag unterzeichnet sei, von den Niederlanden die Auslieferung des früheren deutschen Kaisers verlangt werden.



Paris, 18. Juni. (Reuter.) Der oberste Wirtschaftsrat beschloß, daß jeder Vertragsstaat selbst entscheiden soll, ob er gestatten will, daß private Handelsbeziehungen mit Deutschland im Rahmen der Blockade angeknüpft werden.

St. Germain, 19. Juni. (Reuter. Bur.) Der oberste Wirtschaftsrat hat auf den Brief des Staatskanzlers Dr. Renner über die Sicherheit für die Lebensmittelbeschaffungen erwidert, daß zunächst die in deutsch-österreichischem Besitz befindlichen ausländischen Werte, die in Deutsch-Österreich oder in neutralen Staaten liegen, sowie die Einnahmen aus der Holzexporte in kürzester Frist als Sicherheit zur Verfügung zu stellen sind.

Neu-York, 19. Juni. „New-York Tribune“ meldet, es seien Anzeichen dafür vorhanden, daß der amerikanische Senat den Friedensvertrag, inbegriffen den Völkerbund genehmigen werde, wenn in Paris noch einige Verbesserungen eingefügt würden. Wenn dies nicht geschehen sollte, werde der Senat den Friedensvertrag genehmigen, bezüglich des Völkerbundesvertrags jedoch einen Vorbehalt einfügen, der alle Zweifel betreffend die Fragen, wozu die Vereinigten Staaten sich verpflichteten, beheben werde.

#### Die Schreckmittel.

London, 19. Juni. Reuter erfährt, das Riesenjacht „G. R. 34“ habe voll ausgerüstet mit Bomben und Maschinengewehren, den Fifth-of-Forth verlassen, um einen Flug über die deutsche Küste zu machen. Die britische Flotte habe für den Fall, daß Deutschland sich weigere, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ihre Befehle erhalten.

#### Wieder ein Vertrauensvotum.

Paris, 19. Juni. In stürmischer Sitzung wurde gestern in der Kammer über die französische Politik im Orient und in Rußland verhandelt. Von der Regierung wurde zugegeben, daß besonders in Etappen des französischen Deeres im Osten schlecht gewirtschaftet werde und eine Untersuchung nötig sei. Minister des Reichens Michon sagte, in Rußland habe Frankreich Deutschland zu bekämpfen, denn die Bolschewisten werden von Deutschland benachteiligt und gegen die Entente aufgereizt. (1) Schließlich wurde mit 249 gegen 137 Stimmen bei 50 Enthaltungen der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Die Kammer verwarf ferner mit 365 gegen 140 Stimmen eine Tagesordnung Chadins, die die Zurückziehung der Truppen von der Landesgrenze verlangt und nahm mit 341 gegen 147 Stimmen eine Vertrauens-tagesordnung an.

#### 1800 Millionen Mehrkosten.

Paris, 19. Juni. Minister Loucheur erklärte in der Kammer, die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit in den Bergwerken bedeute für Frankreich ein Opfer von 1800 000 000 Franken jährlich. Er befürwortete trotzdem das Gesetz, weil er hoffe, daß der Bergarbeiterstreik dadurch beendet werde. Der Senat nahm das Gesetz mit einer Änderung zu Gunsten der Arbeiter an, der Entwurf geht also noch einmal an die Kammer zurück. Die französischen Arbeiterorganisationen beschließen, die Bergarbeiter zu unterstützen. (Die Meldung, daß der Bergarbeiterstreik bereits beendet sei, war also wieder einmal unzutreffend. D. Schr.)

#### Schwarzverweigerung englischer Truppen.

London, 19. Juni. „Daily Herald“ meldet: 200 Mann des Regiments Gordon-Hochländer in Aberdeen haben sich geweigert, sich nach Indien transportieren zu lassen. Ähnliche Zwischenfälle haben sich im Brocton-Lager ereignet.

Im Lager von Belmont (Surrey) sind 3000 Soldaten, die zum Kriegsdienst im Ausland wieder ein-

gezogen waren, in den Streik getreten. Sie haben Küte gewählt, die das Lager verwalten.

#### Proteste in England.

London, 19. Juni. In Oxford wurde am Montag eine Protestversammlung gegen die Friedensbedingungen abgehalten. In London präsierte eine große Frauenversammlung gegen die Blockade.

Der indische Dichtersiphi o'op) N hind. nath Tagore hat den Bizekönig von Indien als Protest gegen die Gewalttätigkeiten, die unter dem Vorwand zur Erhaltung von Gesetz und Ordnung gegen die indische Bevölkerung in Punjab begangen wurden, ersucht, den ihm (Tagore) verliehenen britischen Adelsstitel zurückzunehmen.

#### Berlin, 19. Juni.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, Abg. v. Payer habe angeregt, den Vertrag zu unterzeichnen, wenn auf die Auslieferung der früheren führenden Persönlichkeiten verzichtet und auch für Westpreußen die Volksabstimmung zugestanden werde. — Ein Berichterstatter behauptet, daß in der Nationalversammlung die große Mehrheit der Reichssozialisten, drei Viertel des Zentrums, ein Drittel der Demokraten und die Unabhängigen vollständig für die Unterzeichnung seien.

#### Die Aufgabe des Generals Gröner.

Berlin, 19. Juni. Halsamtlich wird mitgeteilt: General Gröner ist zum Reichsminister nach Weimar berufen worden, um mit ihm über die laufenden Geschäfte zu verhandeln. An den politischen Besprechungen, insbesondere auch an der Kabinettsitzung hat er nicht teilgenommen. Die oberste Heeresleitung hört am Tage des Friedensschlusses auf zu bestehen. In der Entscheidung über die Annahme oder Ablehnung des Friedens wirkt sie nicht mit.

Weimar, 19. Juni. Während in Erfurt die Wiederherstellung geregelter Verhältnisse nach dem Eintreffen der Truppen des Generals Macker glatt vor sich geht, sind in Jena, das sich immer mehr zum Hauptort des Radikalismus Thüringens entwickelt, die Eisenbahnen in den Rußstand getreten. Der Verkehr auf der Saalebahn, d. h. der Verkehre Berlin-München über Probstzella, ruht.

#### Eine Nichtigstellung.

Danzig, 19. Juni. Die Pressestelle des Ausschusses der deutschen Volksräte und des Heimatschutzes Ost teilt gegenüber der Berliner Meldung mit, es sei nicht richtig, daß Geh. R. Kleinow sich als Beauftragten des Fünfzehnerausschusses der Abgeordneten des Ostens ausgegeben, oder als Mitglied eines künftigen Direktoriums bezeichnet habe.

#### Ausschreitungen gegen Kapitän von Müde.

Frankfurt a. M., 19. Juni. Als Kapitän von Müde, der berühmte Führer des Kreuzers „Emden“, gestern hier einen Vortrag über die Fahrten in Asien halten wollte, wurde er beschimpft und mißhandelt. Der Polizeipräsident nahm ihn in Schutzhaft und stellte ihn frei, unter Bedeckung nach Hanau verbracht zu werden. Müde lehnte das ab und verließ gegen Abend das Polizeipräsidium. Auf der Straße wurde er von den Arbeitern erfaßt, umringt und auf einen Frachtwagen gehoben, der mit ihm davonfuhr. Die Polizei konnte ihn jedoch befreien und zum Bahnhof geleiten.

#### Die Freude des „Temps“.

Berlin, 19. Juni. Laut „B. Z.-Meldung begrüßt der Pariser „Temps“ mit großer Freude, daß die deutschen Zivilbehörden in Rheinland nach der Anordnung der deutschen Reichsregierung, also nicht der preussischen Staatsregierung arbeiten sollen. Er hofft auf eine Abtrennung der Rheinlande von Preußen, die der erste Schritt zur völligen Lostrennung sei.

## Selbst geschmiedet.

Roman von A. v. Trufiedt.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er begab sich in die Gefindestube, wo er sich mit ein paar Kollegen unterhielt und darüber fast seine Sorge vergaß. Wohl dachte er noch an seinen Herrn, aber der war doch sicher längst wieder ins Schloß zurückgekehrt.

Eine Stunde später wurde im kleinen Salon der Teetisch hergerichtet. Graf Egon erschien, noch ehe man ihn gerufen, die Komtesse ließ sich entschuldigen.

Das Wasser im Samowar summt traulich, auf dem weißen Damast stand ein schmackhaftes, kaltes Abendbrot bereit, durch die hohen Bogenfenster sandte der Mond sein weißes Licht herein.

„Ich werde den gnädigen Herrn hergeleiten,“ bemerkte Egon zu dem Diener und ging, lustig vor sich hinpfiffend, nach den Gemächern seines Oheims.

Im Herzenszimmer brannte Licht, aber das Feuer im Kamin war erloschen. Eine Zeitung lag auf dem Teppich, der Graf war nicht anwesend.

Egon betrat das Schlafgemach seines Oheims, und da es noch dunkel war, drückte er auf den elektrischen Knopf. Sogleich war der ganze Raum erhellt, César, der auf seinem Lager Nachmittagschlaf gehalten, kam gähmend näher. Aber auch hier war der alte Herr nicht. Egon rief mit lauter Stimme nach seinem Oheim, ohne eine Antwort zu erhalten, und kehrte dann wieder in den Salon zurück.

„Ich finde den gnädigen Herrn nicht, Friedrich, vielleicht ist er bei der Komtesse.“

Der Alte war vor Schreck einer Ohnmacht nahe. „Der gnädige Herr sind nicht in seinen Gemächern? Dann ist ein Unglück geschehen, ganz gewiß — ich wußte es, oh, ich wußte es im Voraus!“

„Du glaubst, daß der Graf wieder einen Anfall gehabt hat?“ fragte Egon.

Jetzt berichtete der Alte stockend, daß sein Herr vor nahezu zwei Stunden in den Park hinabgegangen sei. Egon lächelte, wie es ihn fast durchrieselte. Schon vor-

hin, als er die leeren Räume durchschritt, hatte es ihn eigen durchschauert.

„Wir wollen im Park nachsehen,“ sagte er ernst, „es soll außer dir noch jemand mitkommen, Friedrich, du hättest doch den Herrn Grafen begleiten sollen.“

„Ich war ihm gefolgt, gnädiger Herr, aber er trieb mich mit zornigen Worten zurück,“ jammerte der Alte, „er drohte mir mit Entlassung, wenn ich nicht ginge. So gereizt habe ich meinen allzeit gütigen Herrn nie zuvor gesehen. Er glaubte, ich wolle ihn belauschen.“

„Ja, wo sahst du ihn denn zuletzt? So sprich endlich deutlicher!“

Der Diener mußte sich setzen, seine Glieder verlagten den Dienst. „Im Tannendickicht stand der Herr Graf, und seltsamerweise hatte er eine Menge Geld bei sich, ich sah, wie er die Banknoten in der Hand hielt.“

Egon horchte hoch auf. „Ja, war denn mein Onkel allein?“

„Nein, gnädiger Herr, Gott bewahre“ — der Alte stockte wieder, seine Lippen brannten, ein Würgen in der Kehle verhinderte ihn am Weiterreden.

„Sie wollen mir absichtlich etwas verschweigen,“ fuhr Egon ihn hart an, „durch ein solches Versteckspiel könnten Sie — sofort es sich um Beraubung handelt — leicht in den Verdacht der Mittäterschaft kommen!“

„Um Gotteswillen, gnädiger Herr, denken Sie so etwas nicht. Ich will Ihnen gewiß nichts verschweigen. Seine Gnaden sprachen in aufgeregtem Ton mit einem Fremden, der mehrmals vor Monaten hier im Schloße war; es ist einer von den Ingenieuren, die wegen des Eisenbahnbaues von der Regierung hietzer geschickt worden sind; den Namen des Herren habe ich vergessen.“

„Sie würden ihn aber jederzeit wiedererkennen?“

„Unbedingt! Er fiel mir damals durch sein selbstbewußtes Auftreten auf, er ist groß, dreißigjährig und hat etwas Herrliches in seinem Wesen!“

„Nun, ich kann Ihnen den Namen nennen, er heißt Schellen.“

Der Alte hob mit einer lebhaften Bewegung den ergrauten Kopf. „Jawohl, jetzt erinnere ich mich genau, „Reinhold Schellen“, so stand auf der Visitenkarte. Ein schöner Name und ein stattlicher Mann. Aber eine Gewalttat möchte ich ihm schon zutrauen!“

Egon sagte nichts weiter.

## Amtliches.

### Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des Kriegsministeriums ist den vor dem 9. November 1918 entlassenen Kriegsbeschädigten eine einmalige Zuwendung von 50 M bewilligt und vom Bezirks-Kommando zu zahlen.

Unter „Kriegsbeschädigten“ sind hier die Militärpersonen vom Feldwebel abwärts zu verstehen, denen auf Grund einer während des Kriegs erlittenen Gesundheitsstörung (ohne Rücksicht darauf ob diese als Dienstbeschädigung oder Kriegsdienstbeschädigung anerkannt worden ist) Versorgungs-geldbeträge bewilligt worden sind.

Alle die in Betracht kommenden Personen wollen ihre Militärpapiere mit Pension-Duitungsbuch und entsprechendem Ausschreiben dem Bezirks-Kommando einreichen.

Bezirks-Kommando Calw.

### Versteigerung von Heerespferden.

Am Freitag, den 27. Juni 1919 von 10 Uhr Vormittags ab wird in Ulm im Hof der neuen Artillerie-Kaserne, Schillerstraße

eine kleine Anzahl (ca. 20) nicht mehr dienstfähiger Militärpferde versteigert.

Als Steigerer werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze einer auf ihren Namen lautenden, mit dem Stempel des Kriegsministeriums und der Unterschrift des Referenten der Pferdeabteilung versehenen Pferdeliste sind und sich durch eine Bescheinigung ihres Schultheißenamts über den rechtmäßigen Besitz dieser Karte ausweisen können. Die Karten sind sichtbar zu tragen.

## Landesnachrichten.

Mittwoch, 20. Juni 1919.

Postfache. Nach Deutsch-Österreich sind nun Briefsendungen jeder Art — auch eingeschriebene sowie Wertbriefe — zugelassen.

\* Besitzwechsel. Das Anwesen der Frau Gerber Kempf Witwe hier wurde durch J. Walz, Möbelfabrikant hier käuflich erworben. Die Uebnahme erfolgt am 1. Juli. Der Kauf wurde durch Vermittlung von Chr. Hetter, Liegenschaftsagentur, Eßhausen, abgeschlossen.

\* Bau der Nebenbahn von Klosterreichenbach bis zur Landesgrenze. Auf Grund der Verfügung des Reichsministeriums wird die Staatsbahnverwaltung ermächtigt, für den als Kostbararbeit auszuführenden Bau einer Nebenbahn Klosterreichenbach bis zur Landesgrenze die Grundstücke und die Rechte an Grundstücken, die nach dem genehmigten allgemeinen Plan erforderlich sind, im vereinfachten Enteignungsverfahren zu erwerben. Die Bahn ist als vollspurige Nebenbahn nach den Vorschriften der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung vom 4. November 1904 anzulegen. Sie bildet die Verlängerung der bestehenden Nebenbahnen Freudenstadt-Klosterreichenbach und verbindet sie mit der badischen Murgalbahn. Ihre Länge beträgt von Mitte Verwaltungsgebäude Klosterreichenbach bis zur Landesgrenze 11,1 Km. Die Bahn verläßt den Bahnhof Klosterreichenbach an dessen nördlichem Ende und verläuft auf ihrer ganzen Länge in allgemein nördlicher Richtung im Tale der Murg. Sie bleibt zunächst auf dem rechten Flußufer, geht zwischen Klosterreichenbach und Adt auf das linke Murgufer über, überschreitet die Murg zum zweitenmal bei Huzenbach, und endgültig auf dem rechten Flußufer bis zur Landesgrenze unterhalb Schönmünzach zu verlaufen, wo der Zusammenschluß mit der badischen Strecke erfolgt.

„Laternen!“ befahl er kurz, „und zwei Beute sollen noch mit hinauskommen!“

Wenige Minuten später ging Egon mit drei Männern vom Schlosspersonal zusammen in den Park hinaus. Man schlug sofort den Weg nach dem Tannendickicht ein. Zwei Laternen warfen ein spärliches Licht auf den dunklen Weg.

Es war sehr kühl, und zwischen den Sträuchern lagerte dichter Nebel. Oben in lichter Höhe aber glänzten die Sterne in feierlicher Pracht.

Die widerstreitendsten Empfindungen stürmten auf Egon ein. In seinem eigenen Interesse lag es, den Tod seines Verwandten herbeizuwünschen. Und doch regte sich in seinem tiefsten Herzen die Liebe zu dem allzeit Gütigen, und er empfand ein Grauen vor seinen eigenen bösen Gedanken.

Die Minuten schienen sich zu Ewigkeiten zu dehnen. Egon blieb plötzlich stehen. Kalter Schweiß perlte auf seiner Stirn. Seine Augen suchten die Dunkelheit zu durchdringen, er ahnte, was die nächsten Sekunden enthalten mußten. Und nun hatte er Blanka und alles vergessen, was für ihn auf dem Spiele stand, und nur das heiße Verlangen, den gütigen väterlichen Freund noch lebend wiederzufinden, durchströmte ihn.

In demselben Augenblick wadeten ihn laute Ausrufe des Schmerzes und der Empörung aus seiner Verfunkenheit. Die Diener hatten einen kurzen Vorsprung gewonnen; er eilte ihnen nach.

„Mein armer geliebter Herr!“ jammerte Friedrich, „weshalb ein Unglück! Wer hätte je gedacht, daß hier, in unserem Park, ein so furchtbares Verbrechen geschehen könne!“

Egon stürzte vorwärts. Da lag der Schlossherr vor ihm, quer über den Weg gestreckt. Das bleiche, eingefunkene Gesicht war verzerrt, die verglasten Augen starrten weitgeöffnet zum nächtlichen Himmel empor.

Auf den ersten Blick war zu erkennen, daß hier alles Leben entflohen, daß Graf Harold Nordburg das Opfer eines feigen Mörders geworden.

Aber nicht ohne weiteres hatte er sich ergeben. Seine Kleidung, der zertretene Boden, abgedrücktes Gestrüpp und die noch im Tod geballten Hände verrieten, daß hier ein erbitterter Kampf stattgefunden hatte.

Fortsetzung folgt.

Warnung vor dem Philologiestudium. Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen warnt in einem an die höheren Schulen gerichteten Erlaß vor dem Studium der Philologie, sofern die Schüler nicht durch hervorragende Begabung und Neigung besonders dazu berufen sind.

Aus dem Parteileben. Die Sozialdemokratische Partei Württemberg-Hohenzollern hat angeführt der politischen Lage ihre für den 21. und 22. Juni vorgesehene Landesversammlung auf unbestimmte Zeit verschoben.

Lebensmittel in Aussicht. Nach einer Mitteilung des Ernährungsministers ist es gelungen, neulich in der Schweiz größere Mengen von Lebensmitteln aufzukaufen. Demnächst wird in beschränktem Umfang Reis und Kaffee allgemein an die Bevölkerung abgegeben werden. Täglich werden dem Ernährungsministerium zu unglaublichen Preisen Lebensmittel angeboten, die durch Schieber- und Kettenhandel gehen, aber meist gar nicht da sind. Bei allen Käufen aus dem Ausland muß auf unsere Valuta Rücksicht genommen werden, kommt doch ein Waggon Schokolade auf etwa 300 000 M. Die Lieferungen von amerikanischem Speck für Württemberg insgesamt 712 000 Kilo, für den Rest von 148 000 Kilo, eingetroffen, welcher über Hamburg im Anrollen ist. Dadurch wird in nächster Zeit die Auslieferung an die gesamte Bevölkerung ermöglicht. Eine zweite Belieferung mit 1 136 000 Kilo, wird in Kürze erwartet. Die Viehaufbringung im Lande ist seit der Erhöhung der Fleischpreise etwas günstiger geworden. Wesentlich zu einer geordneten Fleischversorgung tragen die Bestände der Meeresverwaltung an Konserven bei. Ungünstiger ist die Mehlversorgung. Bekanntlich ist Württemberg Zuschußgebiet. Der monatliche Zuschußbedarf ist von 70 000 Zentner auf 120 000 Zentner gestiegen, die Reichsgetreidestelle konnte aber in der Hauptsache nur Roggenmehl liefern und nur 10 Prozent der Bedarfsmenge Weizenmehl. Die Verhältnisse sollen durch ausländisches Mehl gebessert werden. Württemberg erhält 21 000 Ztr. feines Weizenmehl zugewiesen, 10 000 Zentner Roggenmehl und auch Gerstemehl. Diese Menge lagert zum größten Teil in Mannheim, kann aber wegen der fortwährenden Streiks und auch wegen Wagenmangel nicht verschifft werden. Bis jetzt sind erst 800 Zentner Gerstemehl in Stuttgart aus dem Ausland eingetroffen, in Mannheim verladen 5000 Zentner Weizenmehl.

Der Lohnstarif für die landwirtschaftlichen Arbeiter ist als vorläufig gescheitert zu betrachten, da die Vertreter der Landwirte ihre weitere Beteiligung abgelehnt haben. Die Arbeitnehmerverbände hatten Tarifvorschläge vorgelegt, in denen Mindestlöhne, je nach Alter, bei freier Verpflegung von 1.50 bis 5 M. und Mindestwochenlöhne von 8—22 M., ohne Verpflegung solche von 3.50—10 M. und 24—52 M. bei 11stündiger Arbeitszeit vorgesehen waren.

Honigpreis. Der Württ. Landesverein für Bienenzucht hat nach Aufhebung der Höchstpreise Einführung von Richtpreisen in Höhe von 6 Mark für 1 Pfund Schleuderhonig beantragt.

Zinsscheine der Kriegsanleihen. Die auf 1. Juli ds. Jrs. fälligen Zinsscheine der Kriegsanleihen werden bei den Postanstalten bereits vom 21. Juni ab eingelöst. Auf der Rückseite der Zinsscheine muß der Name und Wohnort des Einlieferers vermerkt sein.

Falsche Reichsbanknoten. Bei einer Dienststelle des Stuttgarter Hauptpostamts sind in den letzten 14 Tagen wieder zwei falsche Reichsbanknoten zu 50 Mark angenommen worden.

Eine neue Reichspostkarte. Eine neue amtliche Postkarte mit Wertstempel wird von der Reichspost verbreitet. Am 1. Juli werden, wie berichtet, Briefmarken zur Erinnerung an die Nationalversammlung zu 10, 15 und 25 Pfg. ausgegeben. Auch die neue Postkarte ist hierfür bestimmt. Sie erhält den Wert von 10 Pfg., wie sie jetzt im Fernverkehr verwendet werden muß. Gewöhnliche Briefsendungen können vom 18. Juni an nach Polen und Westgalizien unter polnischer Verwaltung bis zum Saal versandt werden.

Hebersee-Reisen. Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Nachrichten aus Rotterdam zufolge sind die Bestimmungen über den Reiseverkehr nach überseeischen Ländern geändert worden. Reichsdeutsche können wieder mit neutralen Dampfern nach neutralen Ländern reisen, soweit sie nicht in englischen Häfen landen. Trotz dieser Bestimmungen wird es für Deutsche tatsächlich noch kaum möglich sein, in aller nächster Zeit zu reisen, da nach Mitteilungen der niederländischen Schiffsfahrtslinien in Rotterdam für die nächsten Monate kein Platz mehr zu haben ist. Nach den Bereinigten Staaten und Brasilien ist die Reise noch nicht möglich.

Was die Bienen erarbeiten. Vor dem Krieg bestanden in Deutschland rund 2 1/2 Millionen Bienenstöcke; ihre Zahl beträgt auch heute wohl nicht viel weniger. Der Anlagewert der deutschen Bienenzucht wird auf wenigstens 250 Millionen Mark geschätzt. Die Verzinsung ist als recht gut zu bezeichnen, da der jährliche Ertrag aus Honig und Wachs, sowie durch Verkauf von Bienen selbst, auf etwa 80 Millionen M. veranschlagt wird. Dazu kommt noch ein weiterer Nutzen, die Befruchtung der Obstbäume und Pflanzungen, woraus ein Vorteil für Obstbau und Landwirtschaft entspringt, der auf 400 Millionen M. berechnet worden ist. Danach würde die Arbeit der Bienen auf etwa eine halbe Milliarde M. zu veranschlagen sein.

Lügenhardt, 17. Juni. (Ertrunken.) Der 18jährige Sohn Alfred des Karl Schweizer dahier, welcher sich seit Anfang dieses Jahres als Handeschüller in Stuttgart befindet, ist gestern dortselbst beim Baden im Neckar ertrunken.

Freudenstadt. Durch Entschließung des Staatspräsidenten wurde der Amtsrichter Hitzel hier zum Landrichter in Rottweil ernannt.

Stuttgart, 19. Juni. (Tarifvertragsverhandlungen.) Die Tarifkommission der hiesigen Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Handelsgewerbe hat gestern die Verhandlungen aufgenommen. Die Vertreter der Arbeitgeber gaben die Zusage, daß wenn der Tarifvertragsabschluss bis Ende Juni nicht erfolgt sei, die Auszahlung vorläufiger Teuerungszulagen mit dem Junihalt den Arbeitgebern dringend empfohlen wird.

Stuttgart, 19. Juni. (Dirigentenwahl.) Zum ersten Musikdirektor des Stuttgarter Liederkranzes wurde bei großem Wettbewerb fast einstimmig Walter Reinhardt, Dirigent des Frankfurter Lehrergesangsvereins, ein Schüler Regers, gewählt.

Stuttgart, 19. Juni. (Landwirtschaftliche Genossenschaften.) Nachdem in den letzten Monaten von Seiten des Verbands Landwirtschaftlicher Genossenschaften in Württemberg, e. B. die Bezirksorganisation zur Durchführung gebracht worden war, tagte vor einigen Tagen hier im Sitzungssaal des Verbandsgebäudes die erste Bezirksobmannerversammlung. Der Verbandsvorsitzende, Oberregierungsrat Baier, erstattete den Bericht. Eingehend wurden erörtert: der genossenschaftliche Warenbezug und der gemeinschaftliche Absatz der Erzeugnisse, die Geldmarktverhältnisse und die Finanzpolitik der Darlehenskasernenvereine. Demnächst soll die Verbandsversammlung einberufen werden.

Stuttgart, 19. Juni. (Durch eigene Schuld.) Der Unglücksfall, durch den ein Hilfspostbeamter ums Leben kam, ist auf eigene Unvorsichtigkeit des Verunglückten beim Umgang mit einer Selbstblende zurückzuführen.

Stuttgart, 19. Juni. (Gewitter.) Nach der drückend heißen Temperatur der letzten Tage ging gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr ein schweres Gewitter mit heftigen elektrischen Entladungen und ausgiebigem Regen über unsere Stadt nieder.

Vegetaloch, 18. Juni. (Diebstahl.) Aus dem am Bahnhofsplatz angebrachten Schaukasten der Gebrüder Landauer wurden 12 Hemden gestohlen.

Gfilingen, 18. Juni. (Ueberfahren.) Ein 36 Jahre alter Mann aus Hedelfingen wurde zwischen Alsbach und Blochingen von einem Möbelwagen überfahren. Er war sofort tot.

Kalen, 19. Juni. (Neue Kirchenglocken.) Allmählich kommen wieder in die Kirchen neue Glocken. Doch ist der Preis sehr hoch geworden. Kürzlich wurde in Oberlochen die Weihe einer 9 Zentner schweren Glocke vollzogen, die aus Kriegsmaterial in Reinbrunze hergestellt ist.

Wasseralfingen, 18. Juni. (Gewerbetreibende.) Am Montag wurde hier unter zahlreicher Beteiligung der Handwerker und Gewerbetreibenden ein Gewerbeverein gegründet.

Laupheim, 19. Juni. (Brandfälle.) Nachdem schon vor einigen Wochen in einem Kasten des Schwefelhäufes Feuer entzündet wurde, brach gestern wiederum Feuer aus, wodurch der Dachboden des Hauses zerstört wurde. Es ist nicht daran zu zweifeln, das Brandstiftung vorliegt.

Ulm, 19. Juni. (Neuorganisation im Gemeinderat.) Der neue Stadtvorstand Dr. Schwannberger hat mit den bei seinem Amtsantritt in Aussicht gestellten Neuorganisationen im Gemeinderat bereits den Anfang gemacht und dem Gemeinderat einen Entwurf über eine Neuerteilung der gemeinderatlichen Abteilungen und die Beiziehung von ehrenamtlichen Sachverständigen zur Unterstützung des Stadtvorstands und zur gutachtlichen Beratung des Gemeinderats vorgelegt. Der Gemeinderat stimmte den Vorschlägen grundsätzlich zu.

Speichingen, 19. Juni. (Schleichhandel.) Neuerdings sind im Bezirk ca. 10 Zentner Rauch- und anderes Fleisch beschlagnahmt worden.

Zutlingen, 19. Juni. (Lohnbewegung.) Die ungefähr 140 Reichsbahnarbeiter zogen auf das Rathaus und verlangten eine Lohnerhöhung um 25 %. Der Gemeinderat hat ihnen Stundenlöhne von 70, 100, 150 und 170 Pfennig bewilligt; außerdem erhalten sie Kinderzulagen. Auch die Metallarbeiter sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen 2.20 M. Stundenlohn und Ferien. Die Schuhfabriken waren seit 7. Juni bis jetzt geschlossen, da die Arbeiter unter Fortzahlung der Löhne Salanz hatten.

Stuttgart, 19. Juni. (Wegen die Wasservergeudung.) Die Direktion der städt. Wasserwerke warnt eindringlich vor der verheerendsten hemerbaren Vergeudung des Leitungswassers, andernfalls müßte zu Verbrauchseinsparungen geschritten werden.

Gfilingen, 19. Juni. (Maschinenbau.) Die höhere Maschinenbauerschule wird im laufenden Lehrjahr von 566 Schülern besucht.

Tübingen, 19. Juni. (Opfer des Neckars.) Beim Baden im Neckar ist gestern der Studierende Luz vom Herzschlag betroffen worden und untergefunken.

Besigheim, 19. Juni. (Ertrunken.) Der 29 Jahre alte Väter Wilhelm Frion und ein 15jähriger Knabe sind im Neckar ertrunken; wahrscheinlich infolge Herzschlags.

Wimmatal, O. A. Weinsberg, 19. Juni. (Vogelshaden.) Die hiesige Gemeindefarm wurde von dem letzten Hagelschlag ganz empfindlich getroffen; in einzelnen Gewänden wird der Schaden an Weinbergen und Feldfrüchten bis zu 80 Prozent des Ertrags geschätzt.

Von der Enz, 19. Juni. (Kakaowucher.) Ein anschlüssiger Kopf ist der 21jährige Kaufmann Hermann in Esforzheim. Als dort Schokoladen- und

Kakaomarkt an die Bevölkerung aufgeteilt wurden, kaufte er etwa 100 Gutscheine für 1—2 M. zusammen, erwarb die Schokolade und brachte sie zu Wucherpreisen nach Wildbad zum Verkauf. Die Polizei legte ihm das weitere Handwerk.

Zeitzung, 19. Juni. (Zigaretten Diebstahl.) Ueber die Pfingstfeierlage wurden dem Kommunalverband in Zeitzung 50 000 Zigaretten gestohlen.

Sigmaringen, 19. Juni. (Verbrannter Eisenbahnwagen.) Vorgekern eines Strohwagens in Brand. Dem Bahnpersonal gelang es unter großen Schwierigkeiten, den brennenden Wagen abzukupplern. Inzwischen war der ganze aus Holz bestehende Teil des Wagens abgebrannt und es zeigte sich, daß unter dem Stroh eine größere Menge Gerste verstreut war, die allem nach „verschoben“ werden sollte. Die Frucht ist mitverbrannt.

## Auf 1. Juli

werden **Bestellungen** auf unsere Zeitung „**Aus den Tannen**“

von allen Postanstalten, Postboten und Agenten unserer Zeitung **entgegengenommen.**

### Legte Nachrichten.

#### Das Kabinett zurückgetreten.

WEIMAR, 20. Juni. Das Kabinett ist zurückgetreten. Es wird die Geschäfte vorläufig weiterführen bis der Reichspräsident ein neues Kabinett gebildet hat.

Berlin, 20. Juni. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers“ aus Köln, zogen gestern Morgen starke englische Truppenteile von der linken nach der rechten Rheinseite an der Grenze des Kölner Brückenkopfs, um sich zum Einmarsch in das deutsche unbesetzte Gebiet bereit zu halten. Der Straßenbahnverkehr war aus diesem Grunde bis um 1/2 Uhr unterbrochen und auch die übliche Kölner Fronleichnamspredigt mußte sich auf eine Feier im Dom beschränken.

Berlin, 20. Juni. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Haag berichtet wird, ist das deutsche Schiff „Malg“ auf dem Wege nach Deutschland, beladen mit 1800 Tonnen Reis, durch eine treibende Mine untergegangen. Die Ueberlebenden wurden von einem französischen Torpedoboot gerettet.

WEIMAR, 20. Juni. Der Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik tritt im Vorwärtssitz die Unterzeichnung des Friedensvertrags ein. Sie bedeute kein Abfinden mit den uns auferlegten Bedingungen, im Gegenteil, das deutsche Volk werde nicht aufhören, für die Revision dieser Bedingungen zu wirken und es hoffe, daß die bestimmdene Einsicht bei den Völkern der Entente die Revision beschleunigen werde.

In der „Deutschen Allgemeinen Ztg.“ wird an die Stimme des Volkes appelliert und gesagt: Hat schon jemand danach gefragt, wo die Entente in ihrem Entwurf und die sofortige Zufuhr von Lebensmitteln zu erschwinglichen Preisen zugesichert hat für den Fall daß wir unterzeichnen? Das steht nirgends. Wo liegen, heißt es weiter, an unseren Grenzen große Vorräte bereit zur Einfuhr. Wo steht geschrieben, daß unseren Gefangenen sofort nach Unterzeichnung die Heimkehr offen stehen wird? Es steht nirgends und stünde es irgendwo, so würde die Klausel von der Zurückbehaltung der Bestraften Handhabe genug sein, eine große Zahl auf unabsehbare Zeit der Freiheit zu berauben. Findet die A-gierung, die entschlossen ist, fest zu bleiben, in dieser Stunde bei der Volksvertretung keine Stütze, so appelliere sie an das Volk! Die Stimme des Volkes wird es schon zum Ausdruck bringen, daß wir trotz allem stark genug sind, im Interesse unserer Zukunft die einzig mögliche ablehrende Antwort zu haben.

WEIMAR, 20. Juni. (Schw. Dep. Agr.) Die Schweizer schügen sich. Am 23. 6. abends läßt die Frist ab, innerhalb deren Deutschland die Annahme oder die Ablehnung der Bedingungen zu erklären hat. Wie auch die Entscheidung fallen möge, so besteht in dieser Zeit die Möglichkeit von Unruhen in Deutschland und daß diese nach der Schweiz übergreifen können. Der Bundesrat hat deshalb zum Schutze der Nordgrenze auf den 23. 6. Truppen aufgeboden. Der Bundesrat hofft, daß das Aufgebot nur von kurzer Dauer sein wird und die Truppen bald wieder entlassen werden können.

Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altensteig, für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul.

## AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb

arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig

Anfragen an:

AMBI, Abt. II K

Charlottenburg 9

Altensteig-Stadt.

# Freiwillige Feuerwehr!

Am Sonntag, den 22. Juni rückt die  
**1., 2. und 3. Kompanie**  
zur Übung aus.  
Anreten präzis 7 Uhr vormittags.  
Den 18. Juni 1919.

Das Kommando.

Pfalzgrafenweiler.

## Stammholzverkauf.

Aus dem Gemeindevwald **Mühlrain** und **Börsbächle** kommen  
**227 Stück Langholz I. bis VI. Kl. mit 300 fm**  
am nächsten

**Mittwoch, den 25. Juni ds. Js.**

im Anschluß an den um 10 Uhr vormittags im Schwanen beginnenden  
Holzverkauf des Forstamts hier zum Verkauf.

Gemeinderat.

Altensteig.

## Hermetto Kunstmoft

zur Bereitung eines vorzüglichen Getränkes geeignet, em-  
pfehlen von frischer Sendung

J. Wurster.

Bestellungen auf

## Roggenstroh

nimmt entgegen

der Obige.

Ragold.

## Versteigerung.

Wegen Aufgabe des Geschäfts findet am **Dienstag, den 24. Juni** von **vormittags 8 Uhr an**, im Hause des **Christian Raaf**, Kleiderhändler in **Ragold** eine Versteigerung statt, wobei  
notkommt:

**Strohhiute aller Gattungen**  
**sowie Körbe und Sonstiges.**

Liebhaber sind eingeladen.

Wir sind Käufer von mehreren Waggon

## Stockholz

auf 30/50 cm abgeägt, sowie auch gespalten, gegen sofortige  
Kasse. Gesl. umgehende Angebote erbitte an

**Schwäb. Kohlengeschäft G. m. b. H.**

Stuttgart, Forststr. 141.

Verkaufe am

**Samstag, den 21. Juni, abends 7 Uhr**

den

## Heu-Grasertrag

von circa 4 Morgen Klee.

Zusammenkunft bei meiner Heuschauer.

**Pfeifle, Gerber.**

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

## Nutz- und Stock- Holz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 24. Juni 1919** vorm. 11 Uhr im Schwanen  
in Pfalzgrafenweiler Buchenstamm-  
holz: aus 114 Dachsbau, 144 Ob.  
Dreilachenstein, 167 Zwickelweg 7  
St. mit zus. fm. IV 4,35, V 0,99  
Nadelholzstangen: aus 159 Unt.  
Nussbaggerich, 185 Unt. Pflanz-  
und Scheidholz der Ort Herzogs-  
weiler Stück: Hausstangen 128,  
Sankstangen 139, Hagstangen 28,  
Sopfenstangen 43. Ferner 12 Lose  
Stockholz im Boden aus den Huten  
Edelweiler und Hallwangen.

R. d. R. e. R.

Ortsgruppe Altensteig und  
Umgebung.

Am **Sonntag, 23. Juni**  
mittags 8 Uhr bei Albert Luz

**Monatsversammlung**

und Wahl eines zweiten Vorsitzenden.

Zahlreiches Erscheinen erwartet  
der Vorstand.

Am nächsten Sonntag

## Sprechstunde

11—12<sup>1/2</sup> Uhr und Dienstbe-  
reitschaft

**Dr. Richard Vogel**  
beim Waldhorn  
Telefon Nr. 12.

Schwarzwald-Drogerie

+ Altensteig +

— Telefon 41 —

empfiehlt

## Käselab.

Echt

**Bergament**

für Butter

**Bergament-  
Erfaß**

für Käse und Butter  
und

**Einwickelpapier**

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchh.**

Altensteig.

Zu vermieten habe ich, vom  
1. Juli ab, eine

## Wohnung

mit Kochofen, für alleinlebende Per-  
son, oder kleine Familie.

**Philipp Schaible, Schuhmacher.**

Ein jüngerer

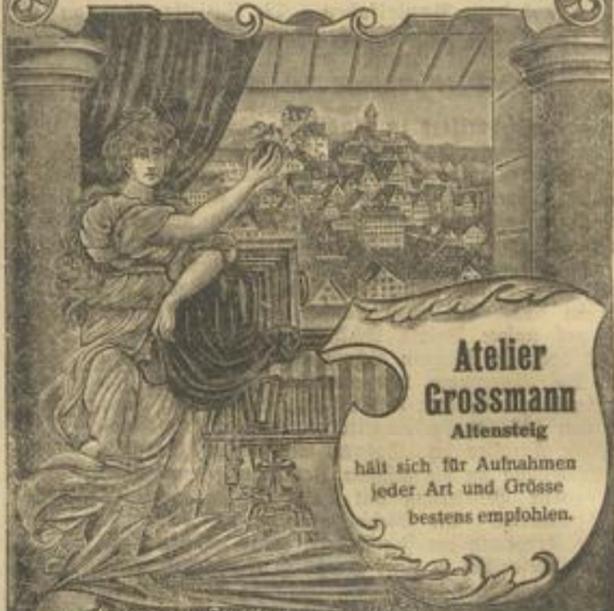
**Schneider**

kann sofort eintreten bei

**H. Waidelich,**

Widbad, Wilhelmstr. 88.

**Fotographie!**



**Atelier  
Grossmann**  
Altensteig

hält sich für Aufnahmen  
jeder Art und Grösse  
bestens empfohlen.

Zur Anfertigung

von

## Druckarbeiten

hält sich bei schnellster Bedienung  
bestens empfohlen

die

**W. Rieker'sche Buchdruckerei**

Inh. L. Lauk

— Altensteig. —

Einen Posten (Friedensware)  
wie

Hemdenflanelle

Schurzzeugle

Rockstoffe

Blusenstoffe

Schirting

Stuhltuch, ungeb.

zu annehmbaren Preisen

sowie

Herrenhemden Mk. 7.10

Unterhosen Mk. 9.—

Wollene Socken „ 3.80

Weiche Stehumlegekragen

empfiehlt

**Hans Schmidt**

vorm. Adrion.

Altensteig.

## Den Grasertrag

von circa 6 Ar Ackerfeld an der  
Turnersteige verkauft Morgen Sam-  
tag abends 7 Uhr an Ort u. Stelle

**Joh. Steeb.**

Fünfkronn.

Eine 38 Wochen trächtige



**Kalbin**

steht dem Verkauf aus

**Georg Alber, Holzhauer.**

Schönes möbl.

## Zimmer

mit ein oder zwei Betten hat zu  
vermieten

wer? — sagt die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Einige alte

## Fenster

verkauft

**G. Wolf, Bäckerei.**

Altensteig.

Eine 3 zimmerige

## Wohnung

mit Zubehör sucht zu mieten.

Wer? — sagt die Exp. ds. Bl.

## Suche

zu sofortigem Eintritt  
ein williges, redliches

## Mädchen

nicht unter 17 Jahren.

**Frau Dr. Hans Vogel**